

Magdalene Wetzel

**Irina Hron, Jadwiga Kita-Huber, Sanna Schulte (Hg.):
Leseszenen: Poetologie - Geschichte - Medialität**

2023

<https://doi.org/10.25969/mediarep/20182>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wetzel, Magdalene: Irina Hron, Jadwiga Kita-Huber, Sanna Schulte (Hg.): Leseszenen: Poetologie - Geschichte - Medialität. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 40 (2023), Nr. Sonderpublikation 1, S. 18–20. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/20182>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Irina Hron, Jadwiga Kita-Huber, Sanna Schulte (Hg.): Leseszenen: Poetologie – Geschichte – Medialität

Heidelberg: Winter 2020 (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Bd.407), 654 S., ISBN 9783825347154, EUR 68,-

„Ich sitze und lese einen Dichter. Es sind viele Leute im Saal, aber man spürt sie nicht. Sie sind in den Büchern. Manchmal bewegen sie sich in den Blättern, wie Menschen, die schlafen und sich umwenden zwischen zwei Träumen. Ach, wie gut ist es doch, unter lesenden Menschen zu sein“ (S.240) – diese Beschreibung des Lesens stammt von Malte, dem Protagonisten aus Rainer Maria Rilkes Roman *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* (1910), und stellt eine beispielhafte literarische Leseszene dar.

Dieses Thema behandeln die Wiener Literaturwissenschaftlerinnen Irina Hron, Jadwiga Kita-Huber und Sanna Schulte in dem von ihnen gemeinsam herausgegebenen Sammelband *Leseszenen: Poetologie – Geschichte – Medialität*. Das Buch bietet Einblicke in die Kulturgeschichte des Lesens und dessen Ikonografie. Die Herausgeberinnen und die in dem Band vertretenen Autor_innen wenden sich in einem Versuch eines genderunabhängigen Blickes auf die Sozial- und Kulturgeschichte des Lesens und wie der Akt des Lesens in der Literatur beschrieben wird zu. Von Leseszenen wird gesprochen, wenn Figuren innerhalb der Diegese lesend dargestellt werden oder das Lesen thematisiert wird.

Im Sammelband werden Darstellung und Reflexion des Lesens als Kulturtechnik in literarischen Texten untersucht. Dabei gilt es ästhetische beziehungsweise ikonografische und poetologische Leseszenen zu unterscheiden. Das Buch beinhaltet eine Historie von Leseszenen der Zeit von ungefähr 1750 bis in die Gegenwart. Die Forschung der Leseszenen ist komplementär zu den bereits viel erforschten Schreibszenen. Einzelne Leseszenen werden in den Werken der vorgestellten Autor_innen von der Geschichte losgelöst, zumeist stehen sie in einer Wechselwirkung mit den entsprechenden Schreibszenen. Hierbei werden in der fiktiv erschaffenen Welt hauptsächlich Figuren, die agieren und lesen, untersucht.

Die einzelnen Beiträge widmen sich schwerpunktmäßig dem am Akt des Lesens beteiligten Personal und der „Vielzahl an unterschiedlichen Praktiken, Gegenständen sowie Haltungen und szenenspezifischen Gesten des Lesens“ (S.18). In ihrer Einführung machen die Herausgeberinnen deutlich, dass es ihnen im Kern darum geht, den von Jacques Derrida geprägten Begriff des ‚Schauplatz des Lesens‘ mit neuem Leben zu füllen, um das oft theatrale beziehungsweise Bühnenstückhafte des Leseaktes her-

auszustellen. Einige der Autor_innen haben ursprünglich an dem von der Literaturwissenschaftlerin Konstanze Fliedl betreuten „Franz-Werfel-Studienprogramm“ an der Universität Wien teilgenommen. Der Sammelband ist das Ergebnis der jährlichen Treffen dieser Gruppe, die schließlich in einer internationalen Konferenz mit dem Titel „Wie (nicht) lesen? Leseszenen von der Moderne bis in die Gegenwart“ endete, die vom 3.-5. Mai 2018 im Literaturhaus Wien stattgefunden hat. Der vorliegende Band enthält die überarbeiteten Fassungen der Konferenzvorträge sowie weitere ergänzende Texte, die das aufgezeigte Spektrum des Begriffs der ‚Leseszene‘ ausbauen.

Auf ein Geleitwort von Fliedl, eine Einführung der Herausgeberinnen und einen Beitrag der Herausgeberin Hron folgen in vier Kapiteln 28 Aufsätze. Die Kapitel gliedern die thematisch doch sehr unterschiedlichen Artikel sinnvoll. Dennoch werden sie unter dem Untertitel des Sammelbandes gut zusammengefügt.

Begonnen wird mit dem Kapitel „Poetologie: Denkanstöße“, dann wird anhand von Beispielen aus der modernen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts „Geschichte: Stationen einer Literaturgeschichte der Leseszenen“ die Kultur der Darstellung von Lesen innerhalb bestehender Literatur gezeigt. Das dritte Kapitel widmet sich der „Kulturtechnik: Techniken und Praktiken des Lesens“. Abgeschlossen wird der Sammelband mit der Frage, wie Informationen und Kommunika-

tion über Medien vermittelt werden, also „Medialität: Mediale (Nicht-) Inszenierung des literarischen Lesens“. Am Ende steht eine Podiumsdiskussion über die Frage „Wie (nicht) lesen?“. Darüber setzten sich unter der Moderation von Günther Stocker (Universität Wien) Petra Gropp (S. Fischer Verlag), Sabine Gruber (Autorin), Sebastian Guggolz (Guggolz Verlag) und Simon Strauß (FAZ) am 4. Mai 2018 auseinander. Dies ist eine besondere Art, ein Buch enden zu lassen.

Den größten Umfang nehmen die Beiträge ein, in denen Lektüreszenen analysiert werden, die in ihrer Gesamtheit so etwas wie einen Aufriss einer Literatur- und Lesensgeschichte darstellen könnten. So hat Reinhard Möller an drei Beispielen „Crossreading als literarische Form“ untersucht. Mitherausgeberin Kita-Huber beschäftigt sich mit den Inszenierungen von Lektüreakten in Jean Pauls zumeist autobiografisch gefärbten Erzählungen und Romanen. Sebastian Brass erarbeitet ein Konzept der romantischen Leseszene bei E.T.A. Hoffmann. Niklas Schlottmann kontrastiert dies mit ausgewählten ‚Vorleseszenen‘ anhand der Seldwyler Novellen (1853-1875) von Gottfried Keller. Hanna Maria Hofmann wendet sich hingegen den ‚verstörten Lektüren‘ im Kontext der Subjekt- und Sprachkrise der Moderne bei Rilke zu. Auch aus den Romanen Franz Kafkas werden Stellen analysiert. Marlen Mairhofer und Beate Sommerfeld untersuchen explizit Frauenfiguren zweier Werke Kafkas. Zum Ende des

Themenkomplexes widmet sich Schulte Leseszenen von gespiegelten Erinnerungsprozessen. Dies zeigt sie an dem neueren Roman von Katja Petrowskajas *Vielleicht Esther* aus dem Jahr 2014. Alle hier aufgezählten Beiträge zeigen das Lesen als Handlungen von Menschen in unterschiedlichen Dimensionen des Lesens und geben neue Einblicke in die Geschichte des Lesens als besondere Form einer Sozial- und Kulturgeschichte.

Der Band gibt kreative Denkanstöße und vermittelt Informationen auf facettenreiche Art und Weise, unter anderem mit einer Paneldiskussion. Durch eine hohe Informationsdichte

und die ausgewählten Leseszenen aus über zwei Jahrhunderten werden Entwicklungen und Veränderungen sichtbar. Die Lesenden bekommen einen Einblick in die Diskussion rund um Leseszenen. Dabei wird die Entwicklung der Leseszenen über 200 Jahre hinweg anhand der ausgewählten Szenen verdeutlicht. Allerdings wird der Fokus auf Texte des 20. Jahrhunderts gelegt. Das 21. Jahrhundert wird nur angerissen und bietet den Leseszenen in der rasenden Entwicklung der Digitalisierung und Social Media kaum eine Plattform.

Magdalene Wetzel (Marburg)